



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden**

**Ribera, Francisco de**

**Cöllen, 1621**

Das XXIV. Cap. Von jhrer fürtrefflichen Weißheit.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9**

den Betrug entdeckt / da vns die Verkaufser  
fers Hauses haben wollen aufführen. Diese sei  
ne Wohlthat kan ich nicht vergessen / auch Arbeit  
deren er vns vberhaben. Ich hab ihn zwar alle  
zeit für ein solchen angesehen / als dem die Ehre  
GOTTES angelegen / vnd der gegen vns  
wol gesinnet sey. Gewislich scheid / daß die  
kein Grad der Vollkommenheit an mir sey / die  
weil ich so Danckbegirig gegedie bin / welche mit  
guts erwiesen: Dann ja auch ein Haring solte  
mich auff seine seiten bald mit Dienstbarkeit ge  
bracht haben / also ist mir diese Tugendt einma  
leib / vnd angebohrt.

## Das XXIV. Cap.

Von der sehr grossen Gärlichkeit  
Theresæ.

**I**CH wolte zwar vermehren / es solte von nöthen  
sein / von dieser Tugend hier zu orth etwas mehr  
reden / dieweil auß dem / zum theil / was bis her  
sagt / vnd anders theils auch auß allem ihrem  
Institut / vnd Ordenswesen / daß sie angericht / vnd nach  
geführt wird / Sonnenklarlich erkennen wird / daß ihre Gär  
lichkeit mehr als Menschlich gewesen ist. Dann wolte die  
so viel / vnd vnder verschiedene Clöster / in so grosser Anzahl  
so viel

Mehr als  
Menschlich  
ist die Gärlich  
keit.

so vielem widersprechen / vnd verfolgungen / können gestiff-  
 tet / vnd auffgerichtet werden / wo die Sufferin nicht wick-  
 lich vnd fürsichtiglich procedirt hette? Vmb so viel mehr  
 erscheinet solches an einer Armen / verachten Frauen / die  
 im Closter verschlossen / ohn ihren freyen willen vnder an-  
 derer Gehorsamb hatt leben müssen. Es musse ein sehr  
 verständiger Mensch gewesen sein / der so viel beschwernus-  
 sen durchbrochen in so mancherley Sinn / vnd Vertheil sich  
 einrichten / so viel widerwertigkeiten außsehen / so vielfaltige  
 Mittel / vnd notwendige anschläg hette erdencken sollen  
 oder mögen. Jedoch ist diß alles gering in Ansehung vnd  
 Erweigung / das ein bawfeiliges / krankes Weibsvnd / so  
 verlassen / vnd erarmet / so verhindern vnd bestürzt / so vieler-  
 ley Closterregiren / erhalten / vnd forthbringen hat können.  
 Es wolten etliche menschlicher weisheit noch vermeynen /  
 ein Narrisch ding / vnd Anschlag zusein / das sie / oder andere  
 mit ihr noch mehr Clöster begerten anzurichten / da doch die  
 wenigen nicht mögten vor dem Vndergang erhalten  
 werden. Wie dann straffweiss ihr allerliebste Freundin Jo-  
 anna Suaria zur Menschwerdung zu ihr pflegte zusagen.  
 Du hast hin vnd wieder viel genug Laubens  
 häuser angerichtet / höre einmal auff / vnd fahet  
 keine mehr an.

Jedoch vngedacht aller Armut / vnd strenigkeit / aller  
 Verfolgung / vnd Zerrütung / sind solche stehend verblie-  
 ben / vnd bleiben noch auff dem heutigen tag neben vielen  
 neuen angerichten andern. Nichts nimbt mich aber mehr  
 wunder / als die Disciplin / vnd weis zu leben / die sie in ihren  
 Clöstern vorgeschrieben. in denen sie die ihrige also fein zum  
 Gebet angewiesen / im Gehorsamb / in der Demuth / in  
 der Mortification / stillschweigen / vnd Versammlung des  
 innerlichen Menschens / vnd in andern Tugenden so  
 löblich geübet. Wer dessen keine Erkandnuß hatt / den  
 R r v will

will ich freundlich zu denen noch florierende Clöstern  
wlesen haben / darinn gedachte Disciplin gehalten / vnd  
widerfichtlich mögen erkennen / was hier zu für ein  
sterin / für ein Zu- sichtigkeit / Verstande vnd Besor-  
sen vornöthen gewesen / welche nicht von der Natur abent  
sondern von GOTT ihren Trieb vnd Einfluß miß-  
habt haben. Dann ich kan nicht sehen / was massen  
weltlichen dingen solche natürliche Promidung vnd Fürsich-  
ung zu finden / diewegen ich nicht zweiffeln sie müsse  
als Menschlich / vnd vbernatürlich bey ihr gewesen  
sein.

Theresa  
ward getrebt  
von den ihre-  
gen.

Gegen ihre Döchter truge sie ein sichtlich / vnd gesund-  
te Lieb / dardurch sie verursacht wurden / hinwider  
sie mit eifriger inbrünstiger Lieb zu vmbfahen / vnd sich  
gern / wo hin sie auch wolte führen zulassen. Auf die-  
sem Mutterlichen Affect ward sie bewegt den ihrigen alle  
Nothdurfft gern / vnd nach allem vermögen zureichen  
sonderlich den franken vnd dürfftigen guts zu  
sein.

Recreation  
läßt sie den  
ihreigen zu

Ihr Lust war zusehen / daß alle GOTT dem HERRN  
mit solcher Freud vnd lustigem Gemüt dienen / vnd  
in allen dingen freudig war. Die aber pflegte sie  
verlachen vnd nicht zu loben / welche nach erlang-  
flüß gleich im Gebet aller andere Gemeinschaften  
gen / mit gerungleter Stirn einher ehn / vnd nicht  
nem reden dörfen sich förchtende / sie mögten solches  
schmack ihres Gemüthes verlihren. Derhalben hat  
in ihrem Orden ein tägliche Recreation angeordnet /  
lässe ihnen zu auff fürneme Festtage mit löblichen  
lichen Gesängen sich zuergessen / vnd zu Lob der heiligen  
ein hymnum oder Lobgesang zu richten / jedoch verhalten  
allen Excess / vnd erhielte Geistliche Zucht / vnd Erbau-  
in allen dingen.

Auff diese Lieb erso'gte von den irigen ein grosse Reuerenz vnd besonderer Respeckt / welchen die fürreffliche Heilig- keit / Fürchtigkeit vnd Weißheit / die sie an ihr erkann- ten verrieth / vnd ob sie wol freundlich gegen sie vnd holdselig sich verhielte / dörfften sie doch vor Ehrerbie- tung in ihrem beywesen nicht wol die Augen auffheben / vnd erschrecken ob ihrer Majestät / weil sie das Gesicht offte also auff sie schlug / daß sie die innerliche Gedancken ersehen vnd erkennen konte.

Zu abstraffung ihrer verbrechen brach sie ein sonder- bare Gramtze vnd Ernst / mit so chern Worten / daß die ver- brecher in Schambe / vnd ohne Zorn / oder vnwillen Bes- saung versprache / auch mit gerhaner Dancksagung Müt- terlicher Ermahnung sie mehr als zuvor liebte.

Sehr langsam über sahe sie der andern mängel / vnd wu- ste nit die mit der güte / die ander mit der schärfste zubeßern / wie sie im Heden für gutt ansah / jedoch gebrauchte sie ge- meinlich / gegen eine mehr strenckheit vnd schärfpere Arzney / vnd als sie dessen Ursach gefragt ward / gab sie zur Ant- wort / es müste dem also sein / damit sie nicht durch Nachlas- sung oder zu viel in der Regirung auß der gutten Gewohn- heit keme. Zu mehr maß in brachte sie jeder ire mängel vnd vndvollkommenheiten mit grosser Anzeigung der liebe für / vnd erzeigte sich gegen die demütigen vnd gehorsamen / lind vnd freundlich / aber sehr scharff gegen die so auß zu vtelser Freyheit wolten auß der ore schlagen. Nach der Straff erzeigte sie alsbald ein freundliches Angesicht / fürnem- lich gegen die / welche in wehrender Correction etliche zel- den der Demut / vnd Erlandnuß ihres verbrochens sehen lißen.

Keiner gestattete sie den Hausgeschäften abzuwarten / ohn denen es anbefohlen / liße ihr doch gefallen vnd allen befohlen sein / die Tugendren an andern zu no- tieren / damit die Lieb gegen einander vmb so viel desto mehr

Stet daß kein  
verbrechen  
ungestrafft.

mehr zwischen ihnen erwuchse / die mängel aber selb-  
ne der andern abschien / vnd auff diese weise hand-  
sonderlich viel vnd wol in der Vollkommenheit zugenom-  
men.

Welche mit scharpffen Augen ihre Nebenschwestern  
anschawete / das sie alle mängel zu argesten anfleget  
hietre sie für sehr vnvollkommen / als die in andern  
in sich aber gar keine gebrechen spüreten. Diesen salten  
Oberricht so bald glauben / sie hetten dann vnord die  
besserer sucher. Jedoch hietre sie für rechte vnd billig  
notwendig / das eine oder die andere / so sie etwas vnrecht  
vermerckte solches bey den Prelaten vnd Oberricht  
mit Lieb / vnd Fürsichtigkeit / ob schon solches auch die  
stehe in selbste betreffe. Die solches für vnbillig hietren  
ere für einfaltig / vnd noch sehr weit von der vollkom-  
heit mein.

Welche sie im Gebett also verttefft vnd verurtheilte  
das des Leibs Gesundheit mögte dardurch durch  
werden / hietre sie solche durch andere recreationen  
ab / vnd befahle ihnen eusserliche Hausgeschaffen / vnd  
doch der Geist nicht gar vndertrücket / vnd sie ihnen  
schädlich weren. Die Francken stärckte sie mit sonderlicher  
Barmhertigkeit / vnd so irgende eine trawrig sich beklagte / daß  
auffm Bett liegende nichts mit den andern ver-  
mögte / mußte dieser on ihr mit worten gestrafft werden  
sie sich viel mehr erfreuen solte / daß durch ihre  
heiterden andern Schwestern Ursach vnd Gelegen-  
geben würde / im Haus die werck der Barmhertigkeit  
ben / weil ihnen doch in offnen Hospitalen solches  
nicht anstunde.

Straff der  
in Klei-  
dung für  
98

Fleißig vnd steiff wolte sie die in Constitutionen  
schriebene weis der Hauben / Schleier vnd Kleidun-  
halten haben. Vnd ob vnterleich eine solte gefunden  
den / die was besonders darinn suchen wurde / daß

hoffen befahle sie solches Kleid oder Hauben in ansehung der andern ins Feuer zuwerffen damit also sich die andern vorsehen/ vnd die nachkommende ein Exempel hatten. Ihr rede vnd Gespräch sollte einfaltig / vnd Beistlich sein/ ohne werde der reden vnd gleich den Eremiten/ damit sie mehr für beuorrecht/ als für fürwichtig vnd Nachweiss mögten gehalten werden. Die Obern sollten ihren Jungstrawen kein fernere Gebet/ vber das gewöhnlich auferlegen / es erfordert damit die eufferste vorkommende Noth / vnd solches nur auff einen tag. Dann sonst wurden die sorgseligen Nonnen taghafft / die Sach verbergen / wo sie sich nicht helfen können gnug thun / vnd daß sie nicht als saule verdächtig wurden / nichts darwider klagen dürfen : im fall dann diese Bürde je länger je schwerer wurde/ sollte wol vieler Seligkeit in Gefahr stehen/ dann sie auch das vom Orden vnd die vorgesezte Regel nicht wol halten wurden.

Mit langsamer / sursamer / vnd andechtiger Stimme befahle sie den Curß oder tagzeiten zu lesen / dann auß solcher Stimme pflegte zweifacher nutzen zu erfolgen / fürs erst weil auß einer hohen gezwungener Stimme gemeinlich ein Dissonanz / vnd vnangenehmes Beschreyen zustunde/ weil nicht alle Stimmen recht zusammen treffen. Zu dem mögte durch solches Beschreyen vnd hoffertiges singen des gepürllichen Zucht / vnd Geist des Ordensstandes vergesse werden / die mit sursamer Ablefang wol erhalten wurde. In zulassung der Routzen befahle sie auß ihre talenta/ vnd gaben des Gemüts ein Aufsicht zu haben mehr zwar als auß das Geschlecht/ vnd Reichthumb / wie sie dann in ihren Constitutionen ernstlich verbotte/ keine zu zulassen/ deren es an erforderen gaben des gemüts/ oder des leibs mangelte/ oder einigen gebrechen am Leib hette / wie sie dann solche von der Profession gänzlich abhietle.

Den Schaden der dem Orden zustunde wo man mehr/ als in den Constitutionen vorgeschrieben/ admittirte/ setzte sie so

Wie die  
Hörd sollen  
gelangen  
werden.

sie so groß sein / als ob man die Klöster gar verfürte / auch  
 herre sie die Zahl nimmre aernerfüllet / d. mit wofür man  
 fast dienlich angeben / ein Drey vnd Plaz gefunden hat.  
 Sehr wenig Leien Schwestern lisse sie zu vnd allein die / denn  
 man im Haus nicht wol entzihen konte. Dis sollen vñ  
 alle Vorsteher der Klöster in obach nemen / die gar zu  
 Leien zulassen / mit welchen sie die Klöster viel mehr b. schen-  
 ren / als erhalten / weil von heren viel weniggen oder geringen  
 nutzen zuerwarren haben.

Den trawrigen vnd Melancholischen gestellet sie gar  
 keinen Zugang in ihren Orden / dieweil solche den Orden  
 mehr schädlich seind. Vnd da sie etliche also im Orden  
 fande / befahle sie den Obern besondere Achtung auff sie zu  
 geben / alle Notdurfft zuuerschaffen / auch ihnen ein Berou-  
 rton / vnd Ergiltzete zu zulassen. Jedoch soll man auff  
 ihre vnordentliche einbildungen nit hoch geben / auch nichts  
 vor andern / was Freiheit / oder Gespräch betrifft / gestatten  
 damit sie nicht vnghorsam oder haßstarrig werden / son-  
 dern sie mit messiger streng vñ in der S. cht regiren vñ  
 ihrem Thun / so viel möglich vorkommen. Also stoff wol-  
 te sie auff die Regeln / vñ Constitution / vñ wolte  
 ner etwas vbersehen haben / sie were gesundt oder krank  
 ansehnlich / oder lang im Orden / sondern gtm. vñ  
 rig durch vñ verthedigte ihre Statuten auff alle  
 f.

Zur Wahl der Regierung lisse sie die allein kommen  
 weiche andern an Fürsichtigkeit / vñ frombkeit des  
 lebens vorgingen / vñ ware ihr dis noch nicht genug / son-  
 dern wolte auch / daß die vndergebene die Vnvollkom-  
 menheiten / da sie an den Obern etliche vermecken mit  
 Ehrerbietung vñ gepürender Demut andrechnen. Wo  
 solches die vorgesezte vngern erkennte / vñ etwas ge-



gen solche unwillig wurden/ermahnet sie diese/ vmb der liebe Gottes willen solchs gern zu dulden mit vertragen der Herzwerde ihnen zu seiner zeit den Lohn geben. Die Obern sollen fürs erste verstaen das die weis zu regiren in gänzlichem Erlandnuß der Constitution vnd Regeln bestehe/ davon sie dann im geringsten nichts ab. oder zuthun sollen.

Auch konte sie nicht glauben das ein Vorsteherin recht regire/ die etwas ohn wissen des Provincialis zuthun/ oder heimlich zu halten willens were / viel mehr aber soll allen lieb sein das ihm all ihr Thun vnd lassen bewusst/ dann auff diese weis mögte ihnen der auffgeladene Last leichter/ vnd erträglicher werden.

Die Ordensrawen sollen zu Haus mit denen am meisten umgeben die mehr erfahren/ vnd grossere Weisheit haben/ doch sollen sie sich vorsehen/ das keine mit eusserlichen Zeichen sich spüren lasse. das sie mehr gegen eine oder die ander affectionirt oder gesinnet sey/ als gegen alle/ damit die andern nicht perturbirt werden. Sie pflegte zusagen/ wie das sie durch tägliche erfahrung lehrte/ das die ruhe/ vnd Heil der Elösterin den Vorstehern bestehe: dann wo man selbige liebt vnd ehret/ da folgt man deren Gebot auch gern/ doch müssen die Obern sich selbst in überwinden/ vnd der Vnde thanen vnvollkommenheiten/ vnd versuchungen können ertragen. Bey den Obern ist ihrer rechten Meinung nach/ ein gutes Talent/ oder Gnad zu regiren mehr vorhanden/ als die opinion der Heiligkeit/ weil viel an Heiligkeit irrefluch/ zu Regierung aber vnrichtig gesunden werden. Wo dann die Vorsteher sehen/ das irgendeine zur Frauweiserin auß Affect/ oder Lieb von den jhrigen were erwehlet worden/ die diese gab nicht heite/ sollen sie solche Wahl nicht zulassen/ auch wol ander werts hero ein Regentin erfordern / vnd wo eine erwehlet auch diese Gaab nicht zu regiren hatt/ soll man sie kein Jahr lang bey ihrem Anpt lassen/ sondern in ordinem bringen/ weil in einem Jahr sehr viel

Ordensrawen  
sollen alle  
gleich lieben

viel dem Hauß vñnd den Vnderthanen Schadens zu geſchä-  
 werden kann / vñnd wo ſolche drey jahr lang verbleiben ſollt  
 lieber Gott wie viel Vnordnungen / wie viel böſer gewon-  
 herten ſolten zum verderben des ganzen Cloſters mit zu-  
 mach inſchleichen? Zu dem wolte ſie kein vnbar / vnber-  
 vñnd harte Prelaten haben / dan wo ſo viel abtungen / vñnd  
 Zuſwerck im Brauch / ſo viel vñnungen der Demut geſche-  
 hen / kan es ja keiner Regentin ſchwer vor kommen vñnd  
 Ampt abgeſetzt zu werden: Vñnd wenn ſich ſolte ein  
 verdrieſſen laſſen / ſagte ſie / daß mā ſie ihres Ampts  
 entſezet / läßt ſich klärlich ſehen / daß ſie zu ſol-  
 chem vntüchtig. Dann ſie alſo vnvollkommen  
 iſt / daß ſie gern regiren vñnd die Obrigkeit ſein wol-  
 te / ſoll ja billig den ſelben Seelen nicht vor ge-  
 ſetzt werden / welche im weg der vollkommenheit  
 ſo embsig begern fortzuſchreiten. Diß ihr Verſuch  
 iſt alſo irefflich / vñnd hoch. daß ſie billig alle Keitzigen vñnd  
 Ordensperſonen in ihr Herz vñnd Gedächtniß einzuſchreiben  
 ſollen.

Diß ſollten  
 etwas vnſer  
 re Abaltſi-  
 nen in acht  
 nehmen.

Auff die Vorſorg der zeitlichen dingen wolte ſie ſon-  
 lichen fleiß vñnd Auffſicht geſchlagen haben / weil ſolche  
 Geiſt nicht wenig nutzen / vñnd befahle ernſtlich in dem  
 Jährlichen Renten / geſtifteten Clöſtern / nichts vn-  
 an zu ſaugen / als was die Renten mögten ertragen / ob-  
 biß weilen die Noth etwas weiters erforderte / die aller ger-  
 ſte vnkoſten aber zur ſterb vñnd Ehrbarkeit ver bore ſie ge-  
 llich. Dann wo die Regentinnen viel auff vnnoze ſachen  
 auflegten / könnte es darzu kommen / daß die Ordensperſonen  
 an nothwendiger Vnderhaltung muſten mangel leiden  
 vñnd nichts auff dem Tiſch zu eſſen funden.

Als dann wurde es darzu kommen daß die Vnderthanen  
 benöthiget würden / omb ihre Freunde vñnd Bekanden zu ſuchen  
 len / vñnd dörfte ihnen ſolches die Regentin nit wol zuſehen  
 vñnd

wolte sie nicht für unfreundlich gehalten werden. Da solte dann ein Zugang zu vielen vbeln gemacht sein/ vnd wolte Theresia lieber das Kloster gang vertilget als in solchem Stande sehen. Nichts desto weniger befahle sie allen vnd jeden gepörende Noth zu ruffen / an welcher es ihnen nitmer mangeln würde / wofern die Regentin ein streiffes Verrawen auß Gott setzen / vnd in allem an ihrem Fleiß nichts wü. de ermangeln lassen. Vber das befahle sie den Vstratoren alles was im Haus zubesichtigen / vnd was ein jede Kloster Fräu mit ihrer Handarbeit erwunden / zu schätzen / welche am meisten geschaffe / man loben / vnd zu mehrern Fleiß anreizen / auch ihren Nahmen in andern Klöstern / darinnen etlich nicht so embßig / rühmen / vnd preisen sollte.

Zu erküftung ihrer Klöster / suchte sie die aufferlesseste Jungfrawen / als zum besten Fundament vnd Anfang / welche sie ernstlich ermahnte zuzuschawen / daß sie nicht alleins ihrer Vollkommenheit sich beflissen / auch nicht vermeintten allein ihrer eignen verbrechen / für Gott Rechenschafft zu geben / sondern auch für die / in welche andere durch ihr böß Exempel köndten ein geführt werden. Demnach aber alles ins Werck gericht: ward / hat Theresia viel von dieser iren strengigkeit nach geben / wie auß ihrem Schreiben einem zu Maria de S. Baptista zuuernemen / da sie also spricht: Du solt wissen / daß ich in der Regierung nicht mehr bin / wie ich gewesen: Igo geht es alles auß lieb zu / was die vrsach sey / weiß ich nit: Vielleicht weil mir kein vrsach geben wird / die Schärffe zu vben / oder weil ich verstanden / daß solche weiß ruhiger vnd bequemer sey.

Allen Fleiß wandte sie an / daß die ihrigen gegen ihre Eltern vnd Befreunden alle Neigung vnd Affecten ablegten / damit durch Abwendung einiger Lieb zu den Creaturen / der

Nonnen  
soll man  
freundtlich  
fahren/vnnd  
regieren.

damit durch Abwendung einiger Lieb zu den Creatur  
der Himmlische Brutigam nicht was entporen wolle  
Die Nonnen wolte sie nicht mit der strenge gefüher haben  
sonder so heissen ein solche Meisterin auß die sie süßig  
vnd sein lieblich auff Haltung der Constitution vnd  
gehen zuleiten wisse. Die eines guten verstandes waren  
liebete sie vor allen / vnd sahe an keiner nicht so sehr an als  
den Verstand. Welche irgendreineihrem Orden ein  
bringen begeren / lobien solche bey Theres. wegen ihrer An  
dacht vnd lusten zum Gebett. Vnd vermeinten sie dieselbe  
auff ihre meinung zubringen. Sie aber achtete wenig  
dies / vnd biß sie sich mehr in allerley weis vnd weg den Ver  
stand / vnd Verheil der Nonnen zuprobieren / wie ich dann  
selbsten die Versach von ihr einmahl gefragt / vnd dieselbe  
Beschwidterlangthab: In diesem Orden vnd Or  
Pater / wirt ihnen der Herr die Andacht wol mit  
theilen / allhie wirt man sie wol betten lehren / wo  
aber irgendet eine in der Welt sich in der Andacht  
etwas gefüßten / wil es zum zeitten vordere  
sein. Daß man sie dessen widerumb enwech  
vnd sie alhie vergessen / was sie zuvor dore  
lehrt haben.

Wo sie aber kein Ingenium oder Verstand  
haben / werden sie es allhie nicht bekommen. Ein  
Closter Jungfraw die nicht gutten Verstand  
hatt ist ihr allein Tutz vnd gutt: Hatt sie aber  
ein fürtrefflichs Verheil / vnd glückseligen Ver  
stand / von Natur / wirt sie andere zuregieren  
dienlich / vnd zu allen Hausgeschäften bequeme  
lich sein.

Noch ein andere Versach pflegte sie dessen auch ben  
bringen / das nemlich ein solche ohn gutten Verstand nicht  
woll

wol die unvollkommenheiten / darinn sie stecke / ersehen / oder  
erwegen kan / ob sie wol auch darvon ermahnet wirt: Der  
meint auch sie hie alles wol vnd recht vnd wirt sich schwer-  
lich durch einiger Raht oder Befelch vnd ihrer gefasseren  
meinung abführen lassen / vnd ihr eigen nicht wol gesundes  
Urtheil einem andern vnd erwirren. Mit diesen haben sie als  
le ihre Clöster bishero woll vnd in guttem Flor erhalten / vnd  
fortbringen können.

Dahin trachtete sie allein mit gangem Ernst / daß ihre Fried vnd  
ruhe suchte  
Theresa.  
in ihrem Or-  
den.  
Ordensfrauen in guttem Frieden / vnd gewünschter Ruhe  
leben mögten / zu dem Ende sie allen Streit / vnd Zanck  
auch Rechtskänckel verhütete / vnd sich in solche ohn euffer-  
sten Zwang nicht woll einlassen / mit tröstlicher zuversicht /  
Gott wurde ihr anders wegs erstatten / was sie mit Urtheil  
vnd recht nicht zusuchen begerte. Vnd da ja das recht mu-  
ste / vnd sollte gesucht werden / gestattet sie solches nicht ohn  
vorkwissen / vnd außdrucklichen Befelch ihres Prouincials.  
Zu dem Ende / liess sie nicht zu / daß ein Nonne von einem  
Drt zum andern sollte begert verfertigt zu werden / weil nicht  
halt jemand verfehn mögte / was Schaden / vnd vngemach  
vnder diesem verborgen / vnd wie vielen Versuchungē man  
Thür / vnd Thor eröffne. Daher sie nicht wolt / daß eine  
auff ihr begert / sondern einer andern Ursachen halben an-  
ders wohin verschickt wurde / weil sonst ein solche schweif-  
fende Clösterperson an keinem Drt / die Ruhe welche sie such- Verenderung  
des Ors  
belagt in  
Clöstern etc.  
n. Ruhe.  
te / würde finden können / viel mehr aber wirt ein solche an-  
dern schäd. vnd beschwerlich sein / vnd von männiglichem  
veracht werden. Diese begirde aber / wie sie insagen pflegte /  
hatten keine andern / als die trawrige / vnd seltsame gemüter  
welche zu denen dingen / dauon was grosses zuhelffen / nicht  
dienlich seindt.

Noch ein anders Mittel hatt sie zur Ruhe vnd Frieden im  
Geist sehr nutzlich vnd Heilsam angeben / damit der Herr in  
den seinigen verrichten mögte / was er mit ihm angefangenē  
Es ij in dem

in dem sie ihren Döchtern Schrifft. vnd Mündtlich an-  
 fohlen all ihr Thun vnd Wesen / nach Meinung vnd Rath  
 der Verständigsten Theologen / vnd Geistreichen Männern  
 zurichten / vnd deren Gehorsamb zu folgen: Je besser aber  
 würde jr direction sein / je Heiliger / vnd Andächtiger solches  
 ihre Gubernatoren weren / da dörfsten sie sich fermer kün-  
 falls / oder Irthumbes befahren. Im Fall beyde diese Or-  
 den Gelehrigkeit / vnd Heiligkeit nicht bey samen zu finden  
 soll man die erwählen / welche am gelehrtesten weren / dann sie  
 von keinem solchen jemahln were betrogen worden / vnd dis-  
 lisse sie am meisten den Obern / vnd Regentinnen anbesoh-  
 len sein.

Vor den Vnerfahren solten sich die ihrige fleißig hüten  
 weil sie in eigener Experiens gelehrnet / was sie deßfalls für  
 Ungemach vnd Schaden erlitten. Zu dem End sie allen  
 vnd jeden erlaube / vnd den Regenten befahle gemüth-  
 lassen. daß sie mit allen vnd jeden / mit denen sie wolten / con-  
 feriren vnd ihres Herzen Heimlichkeiten enedecken / vnd sich  
 Rahts bey obgesagten Personen erhohlen möchten / also  
 würde geschehen / daß in ihrem Orden das Gebet vnd in-  
 nerliche Aduersion nimmer abnehmen würde / dann sie sa-  
 te daß alles Gutt der Seelen in dem bestünde / daß sie zu  
 Zeiten mit den Dienern Gottes sich besprachen / vnd von  
 ihren Sachen redeten: Vnd das vmb so viel desto mehr  
 vnd offer / je mehr Gnaden sie von obenherab erlangen / da-  
 mit sie sicher gefahret / vnd von allem heimlichen Betrug des  
 Sathans befreyet würden. Was sie nun disfalls andern  
 gerathen vnd vorgeschrieben / daß hat sie in der That selb-  
 sten geübt / wie wir anfangs dieser Histori gesehen / vnd  
 fermer anhören werden. Wie sie aber dem Beichrwaeren  
 doch daß er gelehret vnd erfahren sey / wolte glauben  
 vnd folg geleistet haben / verstehen wir auß diesen ih-  
 ren Worten: Zu dem will woll von nöthen  
 sein / daß meiner Jungfrawen ein jede ihr

einen gelehrten vnnnd verständigen Beichtvater  
 ter ersehe/ Rathsfrage/ vnnnd nichts anders thu  
 als was er ihr mit Worten rathen wird. Von Beichtvate-  
 tern soll man  
 gehorsamb  
 sein.  
 ihrer Meisterin mag sie ein solchen Beichtvat-  
 ter begern/ der diese Gaben habe.

Diß sey aber einmahl gewiß wahr / daß die/  
 welche nicht glaubt / was ihr der Beichtvater  
 rät/ auch sich von ihm nicht führen vnnnd leiten  
 läßt/ Werde oder vom Bösen betrogen/ oder mit  
 Melancholey vberfallen werde: Obwol auch der  
 Beichtvater in irgends woz betrogē würde/ wird  
 doch sie in keinem weg verführet/ ja besser geführet  
 werden/ wenn sie seinē Rath folget/ als wenn ein  
 Engel vom Himmel mit ihr geredet hatte. Es  
 läßt der Herr die seinigen nicht irren / das Liecht  
 wirdt er dem Seelsörger glanzten vnd scheinen  
 lassen/ daß er sehe / wie der Sachen zuthun sey:  
 Kein Schaden ist darauff zu fürchten. Wo  
 man ihm aber anders thut / wirdt es an vielen  
 gefahren / vnd grossen Verderbnuß nicht man-  
 geln.

Zu bessern Nutzen der Seelen / gab sie den ihrigen die-  
 sen getrewen Rath/ daß sie den Seelenpflegern/ ihr Gewiss-  
 sen vnd Heimlichkeiten des Herzens ganz vnnnd gründlich  
 entdeckten / wie auß folgendem Schreiben zusehen: Am  
 allernothwendigsten ist / meine Liebsten / daß  
 jr auffrichtig vnd offenbahr mit ewren Beicht-  
 vattern procediret / vnd die Wahrheit ihnen ent-  
 decket mit allein in Offenbahrung ewerer Sün-  
 den (dann daß muß also sein) sondern auch in  
 S. iii erklä

erklärung ewer weiß zubetten. Dann wo jr diß  
nicht thut / dörfte ich wol sagen / ihr wandelt  
nicht richtig / vnd werdet nit von Gott gelehr.  
Gott liebt daß man eben mit solcher Klarheit  
vnd warheit der Seelen standt denen entdeckt  
die er auff erden an seiner statt hatt / wie wir ihm  
solches thun wolten / wenn er auff erden bey uns  
ginge / vnd will auch / das ihr dem Seelsorger  
ewere geringste gedancken / will der werck ge-  
schweigen bekandt machet / zc.

Etliche ding verrichtete sie mit mehrer als Menschlicher  
Demutt / wie auß vielen zusehen / deren Ursach man nit  
leichtlich geben konten / biß man den Ausgang sahe vnd  
erkante wie recht vnd wol sie diß oder jens angefangen.  
Eins tags sprach sie zu einer Nonnin / die von andern  
Profession zugelassen / heut soltu deine Closterge-  
lubd thun. Sie aber antwortet / wenn es E. Eucht  
will ichs auff ein andere zeit verschieße. Thera aber sprach  
Nun sage ich dir zu / daß du nimmer im Orden  
Profess thun wirst.

Was sie damaln gesage hatt sich im werck befunden /  
sie sich keines wegs erbitten wollen lassen / diese Jungfer  
zur Profession zulassen. Also ist sie widerumb zu ihren Eltern  
verschickt / nach kurzen tagen hatt sie der Eticken / oder  
et sieber angestossen / danon sie auch gestorben ist.

Die zeit liße auch mit einer andern Nonnin herbey  
nun grugsam probirt / vnd kein mangel an ihr war vnd  
cket worden ) daß sie solce Gott ihr gelubd leisten / sie  
wolt so che ferner nicht zulassen / vnd gabe damaln kein  
andere Ursach als daß sie eines leibs mangels halben nicht  
abgeschafft werden / welcher mangel doch so gering  
daß nit mandt vermeint hette / solchen an dem Orden an



Hindernuß zu sein. Jedoch hielten alle darsür es musse  
ihr von Gott etwas offenbaret dißfals sein worden: wie  
dann in der letzten der Außgang besetzt hatt.

Eben also scharpff hatt sie mit ihrer Discret gehandelt/  
welche sie nach verfloßnem Jahr des Geistlichen Habitus  
enblöset zu ihren Eltern geschicket hatt/daran sie kein Bitt/  
kein Fleisch noch Blut kein Hoffnung einiges gutten/wie  
dann diese Jungfraw von Natur wol begnadet war/hatte  
mögen verhiabern.

Auß einem andern Orden begerte etwamals/ vmb mehre  
Vollkommenheit zuerlangen/ ein Jungfraw in ihren Or-  
den einzugehn/welche sie doch nicht wolte annehmen/well  
sie auß andern ständen nicht geknnet war den ihrigen zube-  
setzen. Als sie nun einem auß der Societat Jesu Priestern/  
dessen Schwester diese war/diese Bitt abgeschlagen/vnnd  
von sich hatte gehn lassen/vnnd von der Pforten in ihre Cel-  
len einginge/andere geschafften zuuerichten/ferre sie sich  
doch geschwinde widerumb nach der Scheiben zu sehen/ob  
der Pater were hinweg gangen/den sie dan als bald wider be-  
ruffen luffe/vnnd sagt: ihn an er solte seine Schwester bring-  
en/sie wolte ihr Platz geben/wie sie dann noch an iso zu  
Salmanica in ihrem Closter allen mit guttem Wandel vnd  
Exempel vorleuchtet/vnnd Gott dienes.

Vieller andern diesen gleich zugeschwetgen/will ich noch  
eins anbringen/darauf di. se ihre fürsichtigkeit am meisten  
erscheinet/vnnd ist eben dieses. Es waren in einem Closter ih-  
res Ordens zwö Schwester die in ein Chorjungfraw/vnnd  
die ander ein Lebenschwester/beide in der demut vnnd mortifi-  
cation sehr geübt/effrig im Gebet/vnnd von Gott mit viel-  
ten gnaden genhret.

Diese würden also heffitz entzündet mit Gott zusein/  
das sie sich nicht messigen/oder einhalten können/dann ab-  
lein durch Messung des H. Sacraments/ombdß wegen  
sie bey ihren Vachwäcker jede insonderheit anzustellen/er  
Es lüj wals

wolte ihnen gestatten / offer zum Tisch des Herrn zu gehen  
 Ihrem begern thete er zwar damahln solg / es linderete sich  
 ber ihr Begierde dardurch nicht / sonder vermeinten in  
 ben / wo sie nicht täglich die Heilige Beheimnüssen nicht  
 sollten: Deswegen beyde Beichtiger (die wol genug erfahren  
 waren) für vnbillig hielten / solche Seeien länger plag  
 vnd lassen ihnen derowegen auch d'iß zu. Aber die Noth that  
 so weit / daß sie des Morgens frühe zum Alta- mußten gehen  
 wolten sie anders den tag ober ruh'wig' eben. Disen Hand  
 ahnd die Vorsteherin Theresia durch Brieff wissen / daß  
 welche sie keine andere Antwort empsing / als das sie die  
 auff ihre Ankunfft verschobe / da sie denn mit ihrem  
 vätern reden wolte / warum sie dis angefangene Werk  
 nicht köndte / oder möchte zurük eissen. Als sie nun am  
 ten Dreh kommen / ruffte sie beyde Schwestern vor sich  
 weisere ihnen mit vielen Argumenten / daß d'iß ein  
 tere eytelte einbildung were / als ob sie müssen sterben  
 nicht täglich das hochwürdig Sacrament empfangen  
 doch vermöchte alles fast wenig bey ihnen / wie auch bey  
 einen Beichtvatter / nemlich bey dem der weniger  
 ret vnd erfahren war / dann der ander ergabe sich  
 vnd der Warheit als bald. Auß diesem vermerckte Th  
 reza bald / daß einander Mittel mußte angewendet werden  
 bedachte sich derowegen kurz vnd verhielte sich / als  
 re sie nicht geringere Begierden mit dem H. E. N.  
 vereinhahret zu sein / vnd täglich das Sacrament  
 nessen / vnd sprach: Meine Döchter ihr werdet  
 euch mir gleich verhalten / vnd nicht off  
 Communicieren / als auch ich / als wollen  
 dann all drey zu gleich sterben. Damit  
 halte dis für nützlicher / als das in diese  
 ser / ein newer Gebrauch eingeführet  
 de / in welchen noch wol andere seind

die weniger nicht Gott lieben / als auch ihr vnd  
gern solche Andacht auch vben wolten.

Am ersten Tag haben sie sich vom Heiligen Tisch ent-  
halten / vnd ein fast grossen Schmergen erlitten / das Man  
auch vermeinte sie würden vergehn. Theresä aber / die sich  
auch enthaltin / erzeltze sich Ernstbafft / vnd sehr streng / weil  
sie verme: chte / das die versuchung / desto grosser / je weniger  
sie Behorsam waren / weil sie vermeinten ihnen dis vnmü-  
glich in dem Am folgenden / vnd dritten Tag aber linderete sich  
je mehr vnd mehr die beschweruñß / bis endlich die angst ih-  
nen gar verginge / vnd ob sie wol sahen / das Theresä vor  
ih: em Beichtvater die Communion zugelassen / Verdross  
sie solches gar nicht / vnd verstunden nun mehr woll / so wol  
sie / als die andere das dis ein listige Versuchung des Teuf-  
fels gewesen war. Dis ist in einem Closter nicht fern von  
Salamanca geschehen: Vnd ob sie wol beyde wol gekennet /  
will ich doch ihrer Nahmen für dismal verschweigen / deren  
eine noch bey Leben / die ander aber / wie unnerhoffen

mit G: Derruhn mehr recht verei-  
niget ist.

¶

¶

Es o

Das